

# Ein Dichter für den Jubilar

Er hat die Stadt Winterthur und mit ihr die Kunstwelt grosszügig beschenkt: Emil S. Kern, der heute 100 Jahre alt wird. Zur Feier des Tages erhält der Jubilar vom Verein Freunde der Sammlungen Briner und Kern eine prächtige Miniatur, die in die Sammlung integriert wird.

PETER WEGMANN\*

Heute feiert Emil S. Kern seinen 100. Geburtstag. Winterthur kann diesem Jubilar nur die grösste Dankbarkeit entgegenbringen, hat er doch der Stadt seine Sammlung von europäischen Bildnisminiaturen – weltweit eine der schönsten – als Schenkung überlassen. Der Verein Freunde der Sammlungen Briner und Kern überreicht nun dem Jubilar das kleinformatige Bildnis des französischen Dichters Jacques-Henri Bernardin de Saint-Pierre (1737–1814), gemalt vom Genfer François Ferrière (1752–1839). Es wird als Teil der Sammlung von nun an im Museum Briner und Kern zu sehen sein.

## Miniaturen und Landschaften

Der Maler ist in Winterthur kein Unbekannter. Bereits Oskar Reinhart hat das wohl schönste Ölgemälde von Ferrière der Öffentlichkeit gestiftet: das um 1785 entstandene «Am alten Hafen von Genf», für das die Genfer Winterthur immer beneidet haben, ist es doch die schönste Ansicht ihrer Stadt aus dem 18. Jahrhundert. Sie zeigt nicht die

Sehenswürdigkeiten der Altstadt, sondern das Leben in der Vorstadt am Hafen, wo damals die ersten industriellen Versuche unternommen worden waren.

François Ferrière war in erster Linie ein Maler von Bildnisminiaturen, für die er bereits zu Lebzeiten überaus geschätzt war. Von 1793 bis 1804 war er in

England tätig, wo er seine Werke in der Royal Academy in London ausstellte. Es entstanden Porträts von Angehörigen des Königshauses und von führenden Familien der Insel. Auch hier zeigt das Winterthurer Museum einen reichen Bestand. Bereits die Stiftung Jakob Briner besitzt ein 1798 datiertes

Bildnis eines Engländers, und mit Emil S. Kerns Schenkung kamen 1998 drei weitere Werke hinzu, darunter das Bildnis der 90-jährigen Mutter des Künstlers sowie der einzige bekannte – allerdings missglückte – Versuch in der Emailtechnik, für die die Genfer weit herum bekannt und gesucht waren: missglückt deshalb, weil der Maler den Fehlbrand mit einer Überarbeitung in Öl zu kaschieren versuchte.

François Ferrière setzte seine Laufbahn international fort und übersiedelte im Jahr 1804 von London direkt nach St. Petersburg und Moskau, wohl auf Empfehlung seiner Genfer Bekannten, die dort tätig waren, vor allem Angehörige der Goldschmiededynastie Duval. Dort und für diese Auftraggeber ist auch das vorliegende Porträt entstanden, wie eine alte Beschriftung auf der Rückseite bestätigt. Es zeigt den einst so berühmten Dichter Henri Bernardin de Saint-Pierre. Louis David Duval kam 1745 aus England nach St. Petersburg, wo er als Goldschmied für das Zarenhaus arbeitete. Er war mit dem Dargestellten, der mit seinem Roman «Paul et Virginie» um 1800 grösste Erfolge feierte, befreundet. Sie haben sich auf Saint-Pierres Russlandreise getroffen und nachher wiederholt geschrieben. Das Werk ist daher wohl auf ihn zurückzuführen. Der Dichter wurde dann persönlicher Assistent von Jean-Jacques Rousseau.

Ferrière blieb in Russland. Beim Brand von Moskau 1812 verlor er sein ganzes Vermögen und seine Kunstsammlung. Er übersiedelte wieder nach London, wo bereits seine Frau als Gouvernante arbeitete. Schliesslich kehrte die Familie 1821 nach Genf zurück.

## Jugendlicher Elan

Die neue Bildnisminiatur zeichnet sich aus durch höchste Qualität. Das Gesicht drückt trotz vorgerückten Alters des Dargestellten jugendlichen Elan aus. In diesem Sinne ist es das ideale Geschenk: Mit dieser Bildnisminiatur können wir unsere Dankbarkeit, verbunden mit den besten Geburtstagswünschen, ausdrücken.

\* Peter Wegmann, Kunsthistoriker und ehemaliger Direktor des Museums Oskar Reinhart, ist Alt-Konservator des Museums Briner und Kern und Vorstandsmitglied des Vereins Freunde der Sammlungen Briner und Kern.



Einst berühmt: Jacques-Henri Bernardin de Saint-Pierre. Sein Bildnis, 1806 von François Ferrière gemalt, bereichert als Geburtstagsgeschenk neu die Sammlung E. S. Kern. Bild: pd

## Bestsellerautor im Kleinformat

Bildnisminiaturen erzählen oft Geschichten. Wer sich mit dieser Kunst im Kleinformat beschäftigt, erfährt das immer wieder. Nicht anders ist das bei François Ferrières Porträt von Jacques-Henri Bernardin de Saint-Pierre (Öl/Karton, Ø 7,8 cm). Mit seinem Roman «Paul et Virginie» (1787) schuf der Autor einen regelrechten Bestseller, den einst fast jeder Franzose kannte und der in viele Sprachen

übersetzt, filmisch, musikalisch und für Kinder adaptiert wurde. Saint-Pierre, der vor 200 Jahren starb, ist mit Paul und Virginie auf Mauritius, wo sein Roman spielt und das er selbst bereiste, überall präsent. Und natürlich in Paris und seinem Geburtsort Le Havre. Das Internet bietet nicht nur den integralen Text (im Original, auf Deutsch), sondern auch viele Bild- und anderen Dateien zum Thema. (aa)

## ZUM GEBURTSTAG INS MUSEUM

Heute, zum 100. Geburtstag des Stifters E. S. Kern, ist der **Eintritt ins Museum frei** (Rathaus Winterthur, Di bis Sa 11–17, So 10–12 und 14–17 Uhr). Die ersten 100 Besucher erhalten zudem den **Prachtband** zur Sammlung **geschenkt!** In einer Sondervitrine sind alle 15 Miniaturen von François Ferrière zu sehen, die mittlerweile zur Sammlung gehören. Auch Jacques-Henri Bernardin de Saint-Pierre und sein Roman «Paul et Virginie» sind in Exponaten präsent. (aa)

# Der Mann, der seine Schätze verschenkte

1952 kam der Arzt Emil S. Kern erstmals mit der Welt der Bildnisminiaturen in Berührung. Es war keine Liebe auf den ersten Blick, aber es wurde eine anhaltende Beziehung.

ANGELIKA MAASS

Er spricht mit ihnen. Jedenfalls mit manchen, mit den besonderen. Schaut ihnen ins Gesicht und will ergründen, was dahinter steckt, hinter Mundwinkel und Nase, hinter der Spannung der Haut und der Sprache der Augen. Charakter und Wesen der Dargestellten, die menschliche Tiefe des Kunstwerks will er erfassen, wenn er sich auseinandersetzt mit einer der zahlreichen Miniaturen, die er im Laufe eines langen Lebens zusammengetragen hat. Als Arzt weiss Emil S. Kern, wie man Menschen betrachtet, als seit vielen Jahren aktiver Sammler und Kunstkenner kann er beurteilen, ob das Porträtbildnis eines Menschen Qualität besitzt oder nicht.

Wenn Emil S. Kern, der am 8. Mai 1914 in Bülach geboren wurde, später als Arzt in Horgen praktizierte und in Oberrieden lebte, heute mit seinen Miniaturen sprechen möchte, muss er nach Winterthur kommen: Er hat seine grossartige Sammlung von winzigen bis hand-

grossen Miniaturbildnissen 1998 Winterthur geschenkt, einer Stadt, in der das Kunstmäzenatentum Tradition hat. 84 war Kern damals und wollte dafür sorgen, dass das ausserordentliche Ensemble von rund 500 Werken nicht dereinst auseinandergerissen würde. Die Sterne standen günstig, und als im Jahr darauf die Uhrensammlung Kellenberger ihr neues Domizil im Gewerbemuseum bezog, gab es Platz im Rathaus, wo schon die Stiftung Briner mit ihren alten Meistern zu Hause war: Das Museum Briner und Kern war geboren.

## Nicht nur in Winterthur

Emil S. Kern liess es nicht dabei bewenden. Aus den 500 Miniaturen von englischen, französischen, Schweizer und anderen Meistern (wenigen Meisterinnen) sind im folgenden Jahrzehnt rund 600 geworden; der Stifter machte all die Ankäufe möglich. Die Grosszügigkeit des ehemaligen Arztes, der dank der Ausübung seines Berufes und eher zufällig zum Miniaturensammler wurde, blieb nicht auf Winterthur beschränkt. Im gleichen Jahr 1998 vermachte Kern das «Agentenhaus», ein prächtiges Zürichsee-Riegelhaus mitten im alten Dorfkern von Horgen, der Stiftung des Zürcher Heimatschutzes. Seit 2000 ist es im Sommerhalbjahr als Wohn- und Porzellanmuseum E. S. Kern zu besichtigen (siehe [www.agentenhaus.ch](http://www.agentenhaus.ch)).

Es gehört sicher zu den guten Erfahrungen im Leben des nun 100-jährigen Mannes, der erst seit Kurzem im Altersheim Tödi in Horgen lebt, dass seine Geschenke mit Freude angenommen wurden, umsichtig betreut werden und nun schon seit anderthalb Jahrzehnten vie-

len Freude bereiten. Bleibt – für Winterthur, den Stifter, die Sache an sich – zu wünschen, dass die Miniaturen auch in Zukunft eine Vielzahl von Interessierten ansprechen mögen, sei es im Rathaus oder, im Rahmen des Winterthurer Museumskonzepts, an einem neuen Ort.



Hinter ihm der Zürichsee, vor ihm die Miniatur mit dem Bildnis Bernardin de Saint-Pierres: Der Sammler und Stifter Emil S. Kern mit dem neuen Stück für die Sammlung. Bild: H. Joelson

## WOHIN AM WOCHENENDE?

### Töggele im Salzhäus

Heute bereiten wir uns auf die Fussball-WM vor. Das Salzhäus veranstaltet ein Töggeleturnier. Leider ist das Teilnehmerfeld schon komplett. Zur WM-Vorbereitung ist das ideal, denn da schauen wir ja auch nur zu. An Folgendes muss gedacht sein: Man wähle einen geeigneten Ort zum Zuschauen, verbreite die ausgesuchte Lokalität im Freundeskreis, nehme ein wahrhaftiges Abendessen zu sich und treffe dann pünktlich vor Ort ein. Da steht dann das Bier im Zentrum – und natürlich das favorisierte Team. Lückenhaftes Halbwissen über seine Zusammensetzung sowie Stärken und Schwächen reicht vollkommen aus. Und dann: Anfeuern! Prost. (rar)

### Töggeleturnier

Donnerstag, 8. Mai, ab 20 Uhr, Salzhäus, Untere Vogelsangstrasse 6

### An die Liebe denken

Gut tut, wer immer wieder mal die Veranstaltungsagenda des Bistros Dimensione konsultiert. Es gräbt wöchentlich kleine und grössere Perlen für uns aus. Am Freitag dreht sich hier alles um die Liebe. Das mag abgelutscht klingen, doch Margrit Hess, Jacqueline Stoop und Thomas Priebisch tragen die Texte von Shakespeare bis Ionesco mit Musik von Merula bis Tom Waits so inspirierend vor, dass jeder wieder mal in Gedanken über das grösste Thema der Menschheit versinkt. Um Shakespeare die letzten Worte zu überlassen: «Er isst nichts als Tauben, Liebste, und die brüten ihm heisses Blut, und heisses Blut erzeugt heisse Gedanken und heisse Gedanken erzeugen heisse Werke, und heisse Werke sind Liebe.» (rar)

### Liebe oder was?

Freitag, 9. Mai, ab 20.30 Uhr, Dimensione, Neustadtgasse 25

### Big Daddy im Albani

Dem Albani ist im Jubiläumsjahr ein grosser Coup gelungen: Die Rap-Legende Big Daddy Kane kommt an die Winterthurer Steinberggasse. Der New Yorker gehört zu den besten MCs unserer Zeit. Er verheiratet Rap mit Lyrik und bietet eine Live-Show, die man nicht so schnell vergisst. Mehrere Goldalben, ein Grammy und Platz 7 auf der MTV-Liste der besten MCs aller Zeiten sind ihm sicher. Die Spitzenzeiten seiner Karriere liegen definitiv hinter ihm, doch Big Daddy Kane ist einer dieser Stars, die man mindestens einmal im Leben gesehen haben sollte – vor allem wenn sie gleich vor der Haustür auftreten. (rar)

### Big Daddy Kane (USA)

Samstag, 10. Mai, ab 21 Uhr, Albani, Steinberggasse 16

Mehr Party im Veranstaltungskalender auf

[www.landbote.ch](http://www.landbote.ch)

## Mythos und Moderne

Das Ensemble Horizonte aus Detmold stellt an sich den Anspruch, Programme zu komponieren und ein Erleben grösserer Zusammenhänge zu fördern. Mythos als unhinterfragt überlieferte Historie steht im Kontrast zur Rationalität der Moderne. Doch immer wieder finden die Spuren des Mythischen Eingang in die heutige Ästhetik: im Anklang uralter Traditionen, im Malen dichter Stimmungsbilder, in der dämonischen Brechung instrumentaler Klänge. Für das Konzert am Samstag sind programmiert: Salvatore Sciarrinos Landschaftsbild «Muro d'orizzonte» für drei Bläser, Giacinto Scelsis Streicherstück «Arc en ciel», «Charisma», eine Totenklage von Iannis Xenakis, «Lamento» von Jörg-Peter Mittmann oder Benjamin Schweitzers «Sumpfgesang». Jean-Luc Darbellay lässt in «Misterioso» (UA des Auftrags der UBS-Kulturstiftung) Erinnerungen an alte Gesänge aufleben. (red)

Musica aperta – Mythos und Moderne Sa, 10. Mai, 20.15 Uhr, Theater am Gleis